

Die Konferenz der Schweizerischen Kulturingenieure : 14. und 15. Oktober 1960 im Kanton Zug

Autor(en): **Scherrer, A.**

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und
Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du
génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **59 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'Institut géographique national, auquel le soussigné a fait part de la vive reconnaissance du Bureau de la F. I. G., de la Commission I et de son Comité exécutif pour sa généreuse et bienveillante contribution à l'œuvre qui nous a été confiée.

Louis Hegg

Die Konferenz der Schweizerischen Kulturingenieure

14. und 15. Oktober 1960 im Kanton Zug

Von A. Scherrer, Kulturingenieur, St. Gallen

Im Kantonsratssaal des Regierungsgebäudes von Zug versammelten sich am Vormittag des 14. Oktober, einem schönen Herbsttage, die Vertreter der Amtsstellen für das Meliorationswesen. Konferenzpräsident Braschler, St. Gallen, konnte als Vertreter des Kantons Zug Herrn Regierungsrat Nussbaumer begrüßen, ferner Dr. Endtner vom Eidgenössischen Amt für Straßen- und Flußbau, Forstinspektor Kuster von der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Dr. h. c. Härry, eidgenössischer Vermessungsdirektor, Ing. agr. Hermann von der Abteilung für Landwirtschaft, Kulturingenieur Dr. Regamey als Vertreter der Ingenieurschule der Universität Lausanne sowie Herrn Dr. W. Gasser, Dozenten an der Handels-Hochschule St. Gallen, den Tagesreferenten.

Entschuldigungen waren eingegangen von den Herren Direktor Clavadetscher, Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Direktor Huber, Landestopographie, Prof. Ramser, Eidgenössische Technische Hochschule, und von Kantonsoberförster Walker, Uri.

In rascher Folge wickelte sich daraufhin die Traktandenliste der

Konferenz

ab.

Das *Protokoll* der ordentlichen Jahreskonferenz 1959 in Altdorf gab zu keinen Bemerkungen Anlaß, wurde verdankt und genehmigt.

Der *Jahresbericht* des Präsidenten Braschler streifte folgende Fragen:

Als Tagungsort für 1961 konnte Basel gewonnen werden.

Die Behandlung der Ausbildungsfrage führte zum vorläufigen Ergebnis einer gemeinsamen Eingabe aller vier interessierten Berufsorganisationen (Konferenz der Vermessungsaufsichtsbeamten, der Meliorationsamtsstellen, Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik und Schweizerischer Kulturingenieurverein) an den Schulratspräsidenten der Eidgenössischen Technischen Hochschule und an den Direktor der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne. Darin wurden die vier schon früher erarbeiteten Thesen formuliert und verteidigt. Von Seite der Eidgenössischen Vermessungsdirektion wurde ferner mit den Technikumsdirektoren Fühlung genommen wegen der Ausbildung der erwünschten Mittelschul-Vermessungstechniker.

Der Rücktritt von Prof. Ramser auf Ende Wintersemester 1961 gab Veranlassung, ihm den Dank der Konferenz für seine Lehrtätigkeit und seine Bemühungen um die Förderung der Kulturtechnik auszusprechen. Die Professur wird voraussichtlich in zwei ordentliche Professuren aufgeteilt werden, umfassend einerseits alle mit dem Wasser zusammenhängenden Fragen und andererseits Güterzusammenlegung/Planung.

Erwähnung fand ferner das von der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geschaffene Berufsbild «Kulturingenieur, Vermessungsingenieur, Grundbuchgeometer». Dasselbe bezweckt die Unterstützung der

Aktion zur Erreichung eines vermehrten Nachwuchses an unserer Abteilung.

Auch die Landesausstellung 1964 Lausanne wirft bereits ihre Wellen voraus. Organisatorische Vorarbeiten wurden durch die Konferenz schon an die Hand genommen.

Die Eingabe der Gruppe der Freierwerbenden des SVVK betreffend die Anpassung des Honorartarifes an die heutigen Verhältnisse dürfte dazu führen, daß auf das jetzige Tarifgebäude, ohne dessen Struktur zu verändern, ein Teuerungszuschlag «aufgestockt» wird. Eine Spezialkommission hat sich mit diesen Fragen zu befassen.

An besonderen Ereignissen wurden ferner verschiedene Sitzungen, Weiterbildungswochen und -kurse erwähnt.

Auf 1. Januar des vergangenen Jahres ist die revidierte Bodenverbesserungsverordnung des Bundes in Kraft getreten, welche dank vermehrten Finanzierungsmöglichkeiten und andern Erleichterungen dem Meliorationswesen einen Aufschwung geben soll. Auch die Erhöhung des Bundesbeitrages für Güterzusammenlegungen außerhalb des Berggebietes auf 35 % ist erfreulich.

Der anlaufende Bau der Nationalstraßen und seine Ausstrahlungen auf das Meliorationswesen, das heißt die Güterzusammenlegungen, fand Erwähnung.

Abschließend streifte der Bericht noch verschiedene Mutationen in personeller Hinsicht auf kantonalen Meliorationsämtern.

Die *Jahresrechnung*, erstattet durch Kassier de Techtermann, sowie der Revisorenbericht, verlesen durch A. Hammer, fanden Genehmigung.

Die *Mitteilungen des Eidgenössischen Meliorationsamtes*, von Herrn Kulturingenieur H. Meyer in gewohnt klarer Weise vorgetragen, boten wiederum einen Überblick über die hängigen Probleme.

Zuerst etwas Statistik: Die Kostensumme der subventionierten und noch laufenden Unternehmen beträgt rund 350 Millionen Franken (im Vorjahr 280 Millionen Franken), woran Bundesbeiträge von 115 Millionen Franken zugesichert sind (86 Millionen Franken).

Also eine erfreuliche Steigerung der Meliorationstätigkeit!

Die Anwendung der revidierten Bodenverbesserungsverordnung bringt es mit sich, daß verschiedene Detailfragen erst im Einspielen begriffen sind. Durch diese Revision ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Neuorientierung unserer Landwirtschaftspolitik geschaffen. Nun liegt es an den Kantonen, von den gebotenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen. An und für sich wäre jetzt der richtige Zeitpunkt für eine durch das Eidgenössische Meliorationsamt durchzuführende Erhebung über kantonale Meliorationsprogramme. Eine solche Bestandaufnahme würde die Möglichkeit bieten, sich ein Bild zu verschaffen, zum Beispiel über die durch den Nationalstraßenbau ausgelösten Güterzusammenlegungen, über die Wirkung der neuen Verordnung und insbesondere auch über den notwendigen Finanzbedarf. Die überall bestehende Personalknappheit zwingt leider dazu, von einem solchen «Meliorationsprogramm 1961» vorderhand abzusehen. Abschließend orientierte der Chef des Eidgenössischen Meliorationsamtes noch über die verschärfte eidgenössische Praxis bezüglich der Anerkennung von Mehrkosten bei subventionierten Unternehmen.

In der anschließenden Diskussion wurde diese neue Nachsubventionierungspolitik von verschiedener Seite noch näher beleuchtet und von seiten des Konferenzpräsidenten in Aussicht gestellt, diese und andere Fragen eventuell an einer im Laufe des Winters stattfindenden Arbeitskonferenz näher zu behandeln. Die Kantonsvertreter werden gebeten, zuhanden des genannten Amtes Dokumentationsmaterial bereitzuhalten.

Die Frage der zweiten Vermessungen wurde noch erwähnt, wobei von seiten des Vermessungsdirektors eine auch administrativ einfache Lösung in Aussicht gestellt werden konnte.

In der *Tariffrage* wurde die Verhandlungsbereitschaft mit der Gruppe der Freierwerbenden festgestellt, die bei der Tarifierstellung tätig gewesene Spezialkommission bestätigt, soweit nötig ergänzt und in Aussicht gestellt, an der erwähnten Arbeitskonferenz eine erste Orientierung durch diese Kommission über ihre Vorschläge entgegenzunehmen.

Durch die *Kommission Schweizerische Landesausstellung 1964 in Lausanne* wurde die Konferenz als zuständig für die Fachabteilung Meliorationswesen bezeichnet. Eine Spezialkommission wird die damit zusammenhängenden Probleme behandeln. Konferenzsekretär Strebel orientierte sodann über einige Hauptpunkte, wie thematische Einordnung, Schlüssel für die kantonalen finanziellen Beteiligungen, Administratives und vorgesehene Hauptdarstellungsart (Reliefs, Panoramen usw.).

Nachdem der Präsident noch die Tätigkeit der aus dem aktiven Berufsleben ausscheidenden Konferenzteilnehmer gewürdigt und den «neuen Kollegen» vollen Erfolg gewünscht hatte, konnte der erste, geschäftliche Teil der Konferenz kurz vor Mittag abgeschlossen werden.

Nach dem von der Regierung des Kantons Zug offerierten Mittagessen im Bergrestaurant «Zugerberg», bei welcher Gelegenheit die Teilnehmer von Herrn Regierungsrat Nussbaumer begrüßt wurden, trat man am Nachmittag wieder zusammen zur Entgegennahme des *Referates von Herrn Dr. W. Gasser*, Dozenten für Agrarpolitik an der Handels-Hochschule St. Gallen, über das Thema

«Die wirtschaftliche Integration Europas und ihre Anforderungen an die landwirtschaftliche Strukturpolitik der Schweiz».

Das Referat ist in der Dezemberrnummer des Jahrgangs 1960 dieser Zeitschrift ungekürzt erschienen, weshalb hier darauf verzichtet werden kann, nochmals darauf einzutreten. Die sehr interessanten Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen und von seiten des Konferenzpräsidenten herzlich verdankt. Die anschließende Diskussion wurde rege benützt. In ihr kamen namentlich zur Sprache der wünschbare, rechtzeitige Kauf von Massenland für Aufstockungen und für Siedlungen, das Problem der Investitionsdarlehen und allgemeine Fragen der landwirtschaftlichen Produktpreise. Zusammenfassend stellte der Referent fest, daß unsere Landwirtschaft in der Produktion der Industrie nicht nachsteht und daß auch letztere zum Teil nur dank Schutzzöllen arbeiten kann.

Der anschließende

Stadtrundgang

unter Führung von H. Koch, Stadtbibliothekar, nahm seinen Anfang auf dem Löwenplatz, dem alten Landsgemeindeplatz, der bis zum Jahre 1848 benützt wurde. Nach einem geschichtlichen Rückblick bis auf die Zeit des ersten Seeufereinbruches in der Mitte des 15. Jahrhunderts, bei dem zwei Häuserzeilen im See verschwanden, erfolgte die Besichtigung des Schmuckstückes der Stadt Zug, des alten Rathauses. In früheren Zeiten dienten dessen Erdgeschoßräume dem Markt, während die oberen Stockwerke von der früheren Stadtverwaltung benutzt wurden. Mit dem Wachstum der Stadt genügten sie den räumlichen Bedürfnissen nicht mehr und stehen heute der Bürgerverwaltung zur Verfügung, so zum Beispiel der frühere Gerichtssaal. Bewunderung fand auch die Ratsstube, jetzt als kleiner Gerichtssaal dienend, mit der selten schönen

Kassettendecke, dem einzigartigen Ofen und den hübschen Zinnkannen. Herr Koch verstand es auch ausgezeichnet, in kurzen Zügen ein treffendes Bild von der Entwicklung des Kantons Zug vom früher ausgesprochenen Agrarkanton zum heutigen Industriekanton zu geben. Rein landwirtschaftliche Gebiete sind heute nur noch die Gegenden von Ägeri und Menzingen. Auch von der in Politik, Militär und Kirche früher eine erhebliche Rolle spielenden Aristokratie von Zug war Interessantes zu vernehmen wie auch von den früher zahlreichen Zünften, von denen noch vier existieren. Eine davon, die Zunft der Drechsler und Küfer der Stadt Zug, feierte gerade im Oktober 1960 das Jubiläum ihres 375jährigen Bestehens. Nach dem Rathaus wurde noch die St.-Oswalds-Kirche besichtigt, erstellt vom gleichen Erbauer wie die Wasserkirche in Zürich. Dieser Stadtrundgang war ein wohltuender Abstecher von der Landwirtschaftspolitik auf kulturelles Gebiet und bildete gleichsam die Brücke zu der am Abend stattfindenden

Hauptversammlung des Schweizerischen Kulturingenieurvereins,

welche im altherwürdigen, aus dem Jahre 1485 datierenden Hotel «Ochsen» stattfand.

Sie stand erstmals unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, E. Strelbel. Nach Begrüßung der Gäste und der relativ zahlreich erschienenen nicht beamteten Mitglieder wurde in rascher Folge der geschäftliche Teil erledigt. Im «innenpolitischen» Teil des Jahresberichtes fanden Erwähnung der Hinschied der Herren Bundesrichter Hablützel und Dr. h. c. Moser, die Berufsausbildungsfrage, der Anschluß an den SIA und die Zeitschrift.

Auf dem «außenpolitischen» Sektor wurde der Verein vom EVD zur Stellungnahme bezüglich der Investitionsdarlehen eingeladen und hatte ferner Gelegenheit, bei der Bereinigung der von der GEP vorbereiteten Broschüre über die Berufe des Kultur- und Vermessungsingenieurs sowie des Grundbuchgeometers mitzuwirken. Auch die Zusammenarbeit mit befreundeten Organisationen, die Vortragskurse in Zürich und die Landesausstellung 1964 wurden berührt. Ferner konnte ein neues Mitglied gewonnen werden.

Das Traktandum Regulativ und Reglement der Fachgruppe Kulturingenieure des SIA fand besonderes Interesse. An Vorteilen der Fachgruppe sind zu erwähnen: Die größere Rekrutierungsbasis und die große SIA-Organisation im Hintergrund. Auch die Eigenständigkeit im SIA ist gewährleistet, analog der schon bestehenden Fachgruppe der Forstingenieure. Die beiden «Verfassungen» werden wahrscheinlich neu bezeichnet als «Reglement» und «Sonderreglement». Das weitere Vorgehen umfaßt in erster Linie Werbung bei allen Fachleuten, dann Genehmigung von Reglement und Sonderreglement durch die Delegiertenversammlung beziehungsweise Zentralkomitee des SIA. Im Frühjahr 1961 ist sodann die Auflösung des jetzigen Vereins und die Gründungsversammlung der SIA-Fachgruppe vorgesehen, beides am gleichen Tage.

Über die *Ausbildungsfrage* sei folgendes erwähnt: Die Hauptgrundsätze der im Bericht über die Konferenz bereits erwähnten Eingabe sind:

Festhalten an der vollwertigen akademischen Ausbildung;

Geometerausbildung als Regel an der Hochschule, nur in Kombination mit dem Ingenieur;

zeitliche Kombination der Geometerprüfung mit dem Hochschuldiplom, mit Praxisbeschränkung auf ein Jahr, schon während des Studiums;

Koordination der Studienpläne von Zürich und Lausanne zwecks Schaffung der Freizügigkeit.

Auf Bundesebene sind die Verhältnisse zwischen dem Departement des Innern und dem Justiz- und Polizeidepartement noch abzuklären. Pendent ist auch noch die Ausbildungsfrage der Hilfskräfte. Auch die Frage der Stundenplangestaltung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule gab unserem Verein Gelegenheit zur Stellungnahme. Dabei schälten sich, wie bereits erwähnt, zwei Hauptrichtungen heraus, nämlich Agrarstrukturverbesserung und Wasserbau.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung kommt Basel-Stadt in Betracht, voraussichtlich im Spätsommer.

In der *Umfrage* wurde die Anregung gemacht, auch Mutationen und Nekrologe in der Zeitschrift aufzunehmen. Ferner ist es wünschenswert, bei Vorträgen in geeigneter Weise auf das Berufsnachwuchsproblem aufmerksam zu machen.

Gegen 20 Uhr konnte Präsident Strebel die Hauptversammlung als beendet erklären. Anschließend folgte ein interessanter *Werkfilm* der Firma Landis & Gyr, Zug, welcher die Leistungsfähigkeit dieser Weltfirma eindrücklich zeigte und auch die große volkswirtschaftliche Bedeutung solcher Unternehmen namentlich für einen kleinen Kanton bewies.

Der folgende Tag war vorgesehen für die

Exkursion

Walchwil-Zugerberg-Unterägeri-Baar-Steinhausen-Cham-Zug.

Zufolge über Nacht eingetretener Wetterverschlechterung mit Schneefall mußte das Programm etwas gekürzt werden. Erste Station war das Militärstraflager Zugerberg, Kdt. Hptm. Scheurer. Der rund 62 ha umfassende Betrieb liegt auf über 1000 m Höhe, hat eine gute Klee graswirtschaft, welche zum Beispiel im Jahre 1960 vier Schnitte erlaubte. Das Land wurde seinerzeit im Rahmen des außerordentlichen Meliorationsprogramms urbarisiert, gehörte ursprünglich der Korporation Walchwil und wurde dann dem Militärdepartement verkauft. Der Betrieb kann als Musterbetrieb betrachtet werden, der den Einheimischen wertvolle Anregungen zu geben vermag. Roggen, Weizen, Hafer und Gerste gedeihen hier gut, auch der aus eigenen Beständen aufgezogene Viehbestand läßt sich sehen, umfaßt er doch 18 Kühe, 15 Rinder und 4 Aufzuchtkälber. Die Arbeitskräfte setzen sich zusammen aus zu Strafen mit militärischem Strafvollzug verurteilten Wehrmännern, mit «Arbeitskontrakten» von 2 Wochen bis 3 Jahren. Ein konstanter Stab von einem Adjutanten und drei Wachtmeistern besorgt das Administrative. Der vom Kommandanten straff geführte Betrieb macht einen guten Eindruck.

In der Nähe der Allmendkapelle, dem «Buschenkappeli», befindet sich die Schutzhütte der Korporation Walchwil. Die Exkursionsteilnehmer waren dort Gäste der genannten Korporation und hatten Gelegenheit, neben willkommenem Kaffee auch Walchwiler Eigengewächs zu degustieren, wofür auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei.

Kulturingenieur Hübscher benutzte die Gelegenheit, hier kurz über die *Meliorationen im Ägerital* zu orientieren. Vorgesehen ist die Gesamtmelioration von Unterägeri, umfassend ein Gebiet von rund 620 ha Privatland und 460 ha Korporationsland. Leider ist letzteres stark zerstückelt, in unzählige Teile von 8 bis 16 Aren. Den total rund 100 Landwirtschaftsbetrieben stehen rund 5000 solcher kleiner Parzellen zur Verfügung, so daß eine Zusammenlegung dringend notwendig ist. Zudem ist ein großer Teil der 350 Korporationsbürger Nichtlandwirte. Die zu lösenden Probleme sind nicht einfach und erfordern eventuell eine Änderung der Korporationsverordnung in dem Sinne, daß Landzuteilungen

inskünftig nur noch an Landwirte erfolgen sollen. Unterägeri hat bereits auch eine Ortsplanung, welche das Baugebiet abgrenzt. Sehr wünschbar wäre auch die Erstellung von Siedelungen auf dem Korporationsland.

Nach dem Dank des Vereinspräsidenten an die Korporation Walchwil für die gastfreundliche Aufnahme wurde die Exkursion wieder fortgesetzt und an Stelle der Fahrt über Unterägeri-Baar direkt nach Zug gesteuert zur Entgegennahme der

*Erklärungen von Kantonsingenieur E. Rupper
über die Planung der Lorzeebene.*

Ausgelöst wurde das Problem durch den Nationalstraßenbau und die Notwendigkeit der Lorzekorrektion. Die Planung setzt sich zusammen aus der Verkehrsplanung und der Nutzungsplanung. Dazu kommen Güterzusammenlegung, Lorzekorrektion, Entwässerung und Abwasserbeseitigung. Große Flächen sind heute noch Streuland und können jederzeit, bei Hochwasser der Lorze und des Sees, samt den Verkehrswegen wieder vollständig unter Wasser kommen (siehe Photos von der Hochwasserkatastrophe 1934).

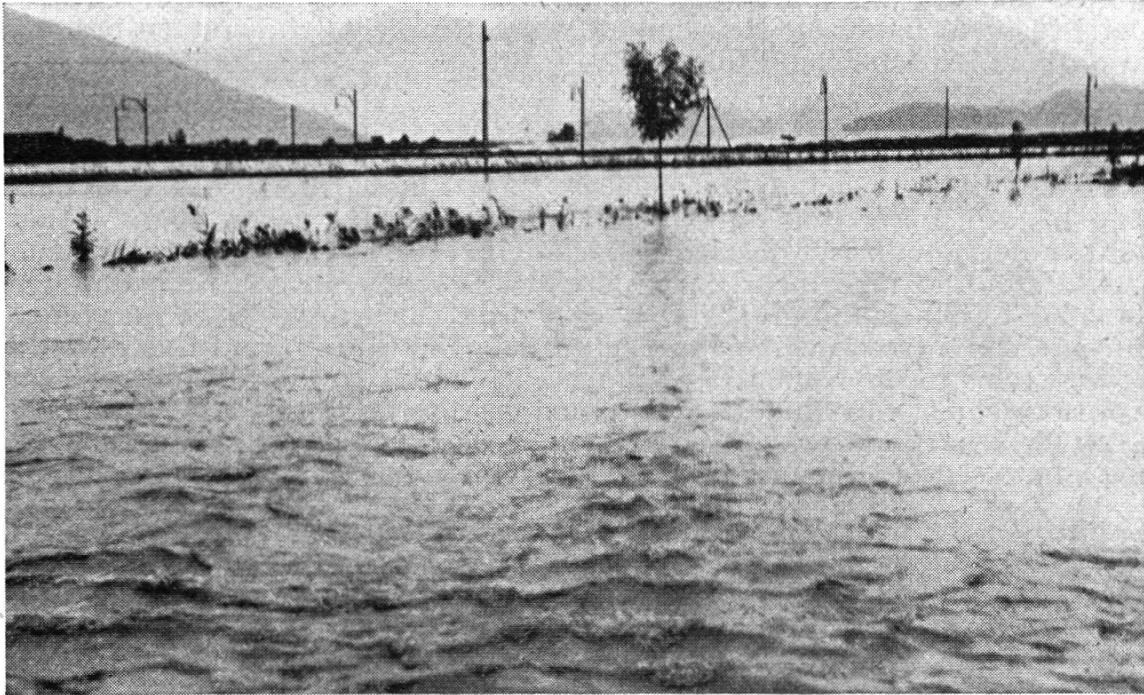
Die Lorzekorrektion ist ein jahrzehntealtes Problem. Ihr Lauf ist stellenweise gegenüber dem Gelände bis zu 4 m überhöht. Daher weist sie auch von Blickensdorf an abwärts bis zum See, das heißt auf eine Länge von 4 km, keine Zuflüsse mehr auf. Eine von der Regierung eingesetzte Planungskommission umfaßt je einen Ausschuß für Entwässerung, Nutzungsplanung, Versorgung der Region mit Wasser und Energie, Beseitigung der Abfallstoffe und rechtliche Fragen. Auch die Ortsplanungsfragen von Zug, Baar, Steinhausen und Cham müssen gemeinsam gelöst werden. Die Lorzekorrektion sieht die Entwässerung der ganzen Ebene durch fünf Kanäle vor. Auch die Abwasserprobleme müssen gemeinsam gelöst werden. Die bestehende Kläranlage Zug ist bereits überlastet, da der Tropfkörper wegen der zahlreichen von der Industrie eingeleiteten Säuren nicht mehr einwandfrei funktioniert. Alle Schmutzwässer der ganzen Ebene sollen deshalb in einem von Ost nach West verlaufenden Sammelkanal gefaßt und in Richtung Cham geleitet werden, wo in der Gegend nördlich der Papierfabrik eine neue Kläranlage entstehen soll.

Auch die *Verkehrswege* müssen richtig geplant werden. Zwischen Baar und Steinhausen sind Anschlüsse an die Autobahn Zürich-Luzern vorgesehen. Ferner soll für die Erschließung der Baugebiete zwischen Zug und Baar eine Ringstraße entstehen.

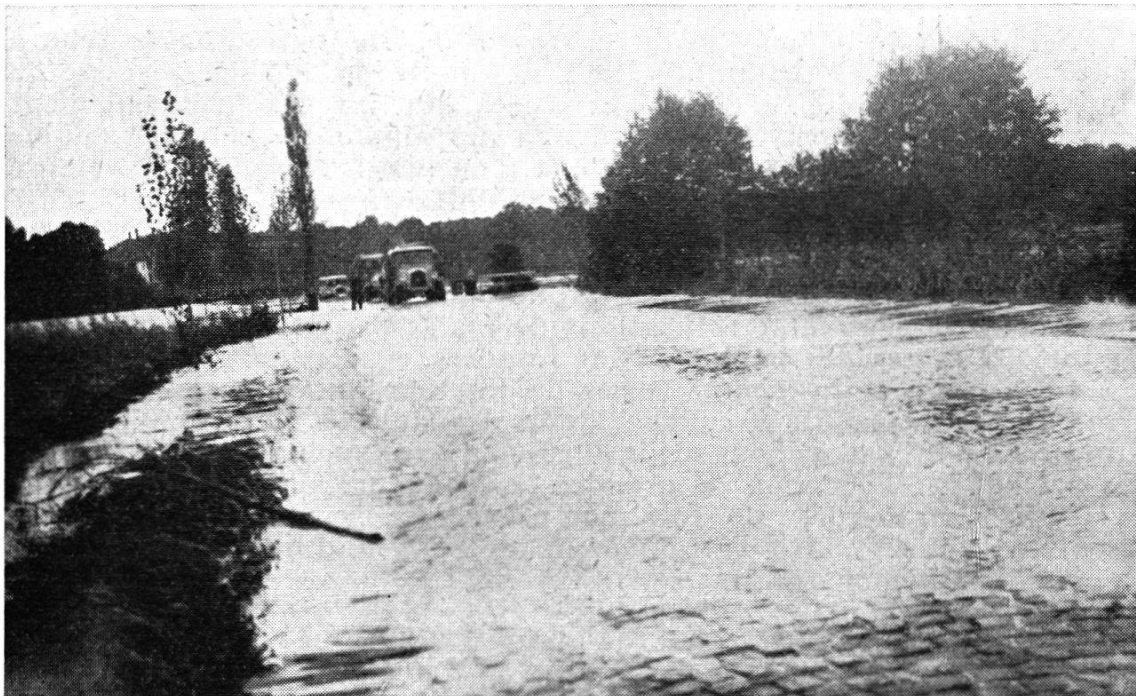
Besiedlungsprobleme stellen sich ebenfalls. So ist geplant, in der Gegend der Kollermühle zwischen Zug und Cham eine neue Siedelung von rund 10000 Einwohnern entstehen zu lassen. Steigerungen von Bodenpreisen an bevorzugten Lagen innert dreier Jahre von 15 auf 60 bis über 100 Franken pro Quadratmeter sind keine Seltenheit.

Das Problem *Abfallbeseitigung* umfaßt die flüssigen und die festen Abfallstoffe. Die flüssigen wurden bereits erwähnt. Die Beseitigung der festen Abfallstoffe ist zur Zeit noch im Studium. Eventuell kommt vorläufig noch die Ausfüllung einer Kiesgrube nördlich von Steinhausen in Betracht, als Endlösung jedoch wahrscheinlich eine zentrale Verbrennungsanlage.

Die jetzige *Wasserversorgung* des Gebietes basiert auf den Lorzequellen, soweit diese nicht von der Stadt Zürich beansprucht werden. Ferner steht Grundwasser aus der Gegend von Frauental zur Verfügung. In Zukunft wird wahrscheinlich Wasserbezug aus dem Zuger- oder Aegerisee in Frage kommen.



Hochwasser am Zugersee zwischen Zug und Cham (September 1934).
Blick von der Straße Zug-Cham gegen den See, mit Bahntrasse



Hochwasser am Zugersee (September 1934).
Straße zwischen Zug und Cham

Die sehr interessanten Ausführungen unseres Berufskollegen zeigen, daß er hier ein dankbares und vielseitiges Tätigkeitsfeld gefunden hat. Der Präsident nahm die Gelegenheit wahr, für die Ausführungen bestens zu danken. Anschließend folgte

die Exkursion in die Lorzeebene,

das heißt in das Geländedreieck Zug–Baar–Cham, zuerst dem See entlang bis zur Lorze und dann dieser entlang hinauf gegen Baar. Dabei konnte der ungünstige jetzige Lorzelauf gut verfolgt werden. Die neue Lorzemündung wird mehr nach Osten verschoben, in der Richtung der jetzigen Letzibachmündung. Der neue Flußquerschnitt wird berechnet für eine Hochwassermenge von 120 m³/Sek. Das Autobahntrasse Zürich–Luzern wird in die Nähe des jetzigen Lorzelaufes zu liegen kommen. Im Kontaktgebiet von Zug–Baar–Steinhausen und Cham soll auch eine Landwirtschaftszone von rund 200 ha Fläche ausschließlich für Bauernbetriebe reserviert bleiben und mit einem Bauverbot belegt werden.

In seinem *Schlußwort* wies der Präsident darauf hin, daß der Kanton Zug eine gesunde Struktur aufweise. Die Exkursion könne auch unter das Motto gestellt werden: Was tut ein Exportkanton daneben noch für seine Landwirtschaft? Wohl alle Teilnehmer überzeugten sich davon, daß trotz der starken Ausdehnung der Industrie auf dem Meliorationsgebiet verschiedene interessante Aufgaben zu lösen sind. Mit dem besten Dank an die Organisatoren fand die flott verlaufene Zuger Tagung ihren Abschluß.

Société suisse de Photogrammétrie

A la suite du 9^e Congrès international de Photogrammétrie tenu à Londres du 5 au 17 septembre 1960, le Comité de la Société suisse de Photogrammétrie a fixé deux assemblées qui ont été principalement consacrées aux rapports sur les travaux des différentes commissions de la S. I. P. La première de ces réunions a eu lieu à Aarau en novembre 1960, la seconde à Heerbrugg en janvier 1961.

Sur invitation des Maisons Kern-Aarau et Wild-Heerbrugg les participants à ces assemblées ont eu la possibilité, après la partie administrative, d'examiner les instruments photogrammétriques et plus particulièrement les dernières réalisations de ces firmes dans ce domaine et qui ont été présentées au Congrès de Londres.

Le Comité de la Société suisse de Photogrammétrie remercie très vivement les dirigeants et collaborateurs des Maisons Kern et Wild pour leur aimable accueil et pour avoir ainsi offert aux membres qui n'étaient pas à Londres, l'occasion de prendre connaissance de leur programme de fabrication actuel. La fort nombreuse participation à ces deux assemblées témoigne très certainement du très grand intérêt que chacun a porté à ces démonstrations.

Procès-verbal de l'Assemblée d'automne

tenue à Aarau, le 26 novembre 1960

Réunis à l'hôtel «Aarauerhof», la soixantaine de membres présents sont salués par le Président Broillet, qui ouvre la séance à 14 h. 30. Ont excusé leur absence MM. Conzett, D^r Chervet, D^r David, Denzler, Pastorelli et Dir. Schneider.